

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 78 (1971)

**Heft:** 2

  

**Artikel:** Forschung in der USA-Textilindustrie

**Autor:** Rudin, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-678029>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Forschung in der USA-Textilindustrie

Die Ertragslage der amerikanischen Textilindustrie ist besser als diejenige der Schweiz. Die Normalgewinne betragen vor Abzug der Steuern etwa 5–7 % des Umsatzes; nach Abzug der Steuern 2½ %–3½ %. Der Nettogewinn grösserer Konzerne, wie Dan River Mills, Danville (etwa 20 000 Beschäftigte) oder Burlington (ca. 75 000 Beschäftigte), macht 4 % und mehr aus. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass solche Grosskonzerne rund 1–1½ % des Umsatzes für research und Werbung ausgeben. Die relativ gute Ertragslage ist zum Teil auf die stark ausgebaute *Forschung* der Textilkonzerne in den USA zurückzuführen.

Die Entwicklung von Textilfirmen zu weltbekannten Textilkonzernen vollzog sich in den USA relativ rasch. Dan River Mills wurde 1882 gegründet, Burlington 1919, Hanes Corporation 1901. In diesen drei Firmen waren Forschung und Entwicklung neuer Artikel entscheidend (Dan River Mills: pflegeleichte Gewebe seit 1947, permanentpress seit 1965; Burlington als erste Rayonweberei schon 1925; Hanes T-shirt seit Kriegsende).

In den USA herrscht die Meinung, dass in Zukunft nur noch die Firmen, die «research» in grossem Umfang betreiben, in stärkerem Masse expandieren können. Forschung gibt die notwendige Sicherheit, stets technisch und marktmässig an der Spitze zu sein.

Für die siebziger Jahre stellt das US Department of Labor fest, dass ein stark wachsendes Interesse für Forschung und Entwicklung festzustellen sei. Besonders die grossen Gesellschaften geben immer mehr für Forschung und Produktentwicklung aus. Der Forschungsaufwand in der amerikanischen Textilindustrie derjenigen Betriebe, die überhaupt solche betreiben, macht im Durchschnitt *aller* Firmen 0,5 % des Umsatzes aus; die Grossfirmen geben zwei- bis dreimal soviel für Forschung aus. Die für Forschung ausgegebene Quote des Umsatzes ist in raschem Anstieg begriffen. Der grösste Anteil an den gesamten Forschungsausgaben entfällt auf relativ wenig grosse Konzerne. Lediglich 17 Gesellschaften mit je über 5000 Beschäftigten waren für 68 % des gesamten Forschungsaufwandes verantwortlich. 34 Firmen mit 1000 bis 5000 Beschäftigten zählten für 23 % des textilen Forschungsaufwandes. Die Firmen mit unter 1000 Beschäftigten bestritten nur 9 % der gesamten Forschungsausgaben. Diese Zahlen betrafen immer die Gesamtheit der Firmen, die überhaupt Forschungsbudgets haben.

Aus anderer Sicht gesehen: der Anteil der grossen Gesellschaften, die überhaupt Forschung betreiben, ist grösser als derjenige der mittleren Firmen. Rund 45 % aller grossen Firmen (mit über 5000 Beschäftigten) haben ausgebaute Forschungsprogramme, verglichen mit rund 25 % der Gesellschaften mit 1000–5000 Beschäftigten. Nur eine kleine Zahl der vielen tausend kleineren Firmen (mit unter 1000 Beschäftigten) haben Forschungsfonds.

In der Textilindustrie wird – auch in den USA – allerdings sehr viel Forschung von den Zulieferern und Material- und Maschinenlieferanten betrieben. So beeinflusste die Erfindung des Nylons durch eine Chemiefirma in den dreissiger Jahren weitgehend die Entwicklung der Textilindustrie. Auch

die Textilmaschinenfabrikanten geben sehr viel Geld für Forschung und Entwicklung aus. Daneben forscht in erster Linie die chemische Industrie für textile Zwecke.

In den USA gibt es verschiedene grosse Research-Zentren der Textilindustrie. Sehr eindrücklich sind die beiden, nicht weit auseinanderliegenden Forschungszentren der Firma Burlington und Deering Milliken. Burlington hat vor wenigen Jahren das «Central Research Center» bei Greensboro, North Carolina, errichtet, und Deering Milliken (der drittgrösste amerikanische Textilkonzern und ein reines Familienunternehmen) die «Deering Milliken Research Corporation» in Spartanburg, South Carolina. Das letztere Forschungszentrum ist eines der bestausgestatteten und grössten der USA-Textilindustrie und verfügt über ein jährliches Budget von 6–9 Mio Dollars. Es wird weit fortgeschrittene Forschung unter Einsatz der modernsten Elektronik und Atomphysik betrieben. Neben der Forschung sind in Spartanburg auch die Führungsinstrumente des Deering Milliken-Konzerns zusammengefasst, wie Computeranlagen (grösser als IBM-Hauptzentrum in Zürich), Informationszentrum, Führungsstab wie auch beispielsweise eine Telephonzentrale mit Frontlinien zu den Dutzenden von Fabriken. Deering Milliken baut übrigens alle zwei Jahre aus den Gewinnen eine neue Fabrik für zirka 25–35 Millionen Dollars, welche jeweils von herrlichen Magnolienbäumen umgeben sind (Hobby von Mr. Roger Deering), die aber im ersten Betriebsjahr abgeschrieben werden müssen.

An der bekanntesten und weltberühmten Textilfachschule Raleigh an der North Carolina State University wird wissenschaftliche Textilforschung in bezug auf raschere und wirtschaftlichere Fertigungsmethoden, fortgeschrittene Ausrüstetechniken und allgemeine Textiltechnologie durchgeführt. Ein Stab von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Technikern arbeitet an einer grossen Zahl von Forschungsprogrammen für Industrie und Staat. Die jährlichen Ausgaben dieser «School of Textiles» für Forschung machen mehr als zwei Millionen Franken aus.

Diese wenigen Beispiele und statistischen Angaben zeigen, welche grosse Bedeutung der Forschung in der Textilindustrie der USA beigemessen wird. Forschung gilt dort in den führenden Firmen als unerlässlich für die Zukunftsentwicklung nach dem Motto «Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.»

Dr. Hans Rudin

Bei den schweizerischen Arbeitsämtern waren Ende 1970 insgesamt 143 gänzlich arbeitslose Stellensuchende gemeldet gegenüber 198 vor einem Jahr.